



Au Musée Rodin à Paris: «Steichen-Rodin un dialogue»

Une intéressante petite exposition à Paris évoque une amitié qui liait deux grands artistes.
Page 16



Zapping: Schwarze Schafe

Die neue Netflix-Serie „Seven Seconds“ wagt harte Gesellschaftskritik.
Seite 16

CARNET CULTUREL

Un monde consumé par l'intolérance

Luxembourg. Pour lancer le festival «Humour pour la paix» DeAnne Smith monte demain mercredi à 20 heures sur la scène du centre Neimënster. Smith explore le rôle de la comédie dans un monde consumé par l'intolérance et l'incertitude, abordant la question de l'identité et les interstices du genre dans la société. Elle capture ces sujets de son humour vif et optimiste. Il lui arrive de pousser les moments de mauvais goût les plus caustiques à des niveaux saisissants, tout en préservant la sophistication. Elle parvient à négocier des sujets comme la politique américaine avec une créativité inattendue. Tickets: 25 euros. Réservations au tél. 26 20 52-444. Plus d'infos sur www.neimenster.lu.

Ass et Kabaret oder e Buch?

Déifferdeng. De Kabaretensemble Peffermillchen trëtt muer den Owend, ëm 20 Auer, am Kulturzentrum Aalt Stadhaus mat hirem Stéck „An um Enn och nach e Buch“ op. Wéi stellt e Kabaretensemble säin eegent Buch vir? Ass e Kabaretsbuch iwwerhaapt virstellbar? Kabarettiste stellen an hire Virstellung Programmer mat satireschen Texter vir, mee si maache sech keng Virstellung iwwert eng Virstellung vun hirer eegener Buchvirstellung. Et kann ee sech awer gutt virstelle bei dëser Buchvirstellung aus deene ville Virstellungen, déi si an deene leschte Jore virgestallt hunn, eng eenzeg Virstellung ze maachen. Tickete kaschten 10 Euro an der Oweskeess. Reservéierungen a weider Infoen op www.stadhaus.lu.

Lorsque un orgue rencontre une harpe

Dudelange. Le concert d'ouverture du festival Zeltik 2018, placé sous le thème «Rhapsodie bretonne» a lieu le jeudi 9 mars à 20.15 heures en l'église Saint-Martin. Georges Delvallée (orgue) et Yvon Le Quellec (harpe celtique, chant, flûte irlandaise et tin whistle) interprètent des œuvres de Y. Gwerin, C. Saint-Saëns et J. Guy Ropartz... harpe celtique, emblème de l'Irlande, est une lointaine descendante des premières harpes imaginées par les Egyptiens, il y a 3.000 ans. Tickets au prix de 20 euros à la caisse du soir. Plus d'infos sur www.orgue-dudelange.lu.



Lichte Räume in Saarlouis lassen die Bertemes-Werke schillern.



(FOTOS: INSTITUT FÜR AKTUELLE KUNST / ARCHIV BERTEMES / D. CONRAD)

Nachlässe und Nachlässigkeiten

Die Saarlouiser Schau von Roger Bertemes' Arbeiten schneidet tief ins Fleisch der Archiv-Debatte

VON DANIEL CONRAD

Ebenso wichtig wie die aktuelle Saarlouiser Ausstellung um die Tuschezeichnungen von Roger Bertemes selbst, sind die Fragen, die im Hintergrund aufgerufen werden: Wie soll der Nachlass regionaler Künstler und dessen Aufarbeitung betreut werden?

Diese 32 Zeichnungen wirken auf den ersten Blick ganz schlicht – und doch zeugen sie bei längerer Betrachtung von einem technischen Geschick mit dem Material, das nur durch langes Experimentieren und künstlerische Forschung entwickelt werden kann. Die Tusche – bis auf eine einzige Ausnahme auf leicht braun- oder grau-pastelligem Papier – wird mal dicht, mal sanft auslaufend oder verwässert aufgetragen und schafft meist eine Art Nucleus. Auf diesem Grund setzt Bertemes plötzlich harte Akzente – starke Geraden, Abgrenzungen, ganz leichte farbliche Irritationen und Pointierungen. Oder er kontrastiert den manchmal tiefdunklen flächigen Tuschegrund mit Pinsel-Spritzern, bewusst gesetzten An- und Abstrichlinien. Allesamt markante Abstraktionen, fast in einer Art westlich-asiatischen Bildsprache angelegt.

Dabei prallen insgesamt im Saarlouiser Institut für aktuelle Kunst Arbeiten aus Tusche-Workshops dreier Jahrzehnte aufeinander und bieten so einen Ein-

blick in die Anpassungen der Technik Bertemes', die bei weitgehenden Kongruenzen doch durchscheinen. So wird damit auch ein tieferer Einblick in die Rückbezüge und Neuerungen seiner Arbeit ermöglicht.

Den Luxemburger Kunstkenner ist das sicher nicht neu. Bertemes' Werke standen und stehen in Ausstellungen immer wieder im Fokus. Natürlich hat die engagierte Familie – insbesondere die Bertemes-Söhne Paul und François als selbst kunstaffine Nachlassverwalter – ihren Anteil daran, dass der im November 2006 verstorbene Künstler nicht so schnell in Vergessenheit gerät.

Und doch ist das Thema des Vergessens im Hintergrund der Saarlouiser Ausstellung eines der zentralen Ankerpunkte. Denn hier geht es auch um einen grenzüberschreitenden Austausch von Ideen

rund um das Thema Künstler-nachlässe.

Die Zeit frisst die Erinnerung

Der Mastermind Jo Enzweiler, einstiger Hochschullehrer und Gründungsvater so vieler saarländischer Kulturinstitutionen, thematisiert in dem an das Institut für aktuelle Kunst angelagerten „Forschungszentrum für Künstler-nachlässe“ die zentrale Aufgabe an die Gesellschaft, das künstlerische Erbe der Region zu sichern – insbesondere dann, wenn ein Nachlass droht, völlig verloren zu gehen. Mit der Bertemes-Ausstellung will er bewusst in die Öffentlichkeit dringen; auch über die Grenzen hinweg. „Wir haben einen der bekanntesten Künstler Luxemburgs, der stark in das Saarland gewirkt hat, eingeladen, um auf einen Notstand aufmerksam zu machen. Es geht darum, in unserer Region darüber zu diskutieren, wie wir die wissenschaftliche Arbeit um die Frage der Künstler-nachlässe ausgestalten können“, betonte Enzweiler bei der Ausstellungseröffnung. Nachlassbetreuer wie Paul Bertemes zeigten, wie ein Projekt um den Nachlass getragen werden könne. Aber zentral sei, überhaupt öffentlich bekannter zu machen, dass es Lösungen braucht, um kulturelles Erbe nicht zu verlieren.

Dabei rückt natürlich auch der Notstand bei der Versorgung künstlerischer Nachlässe in Luxemburg in den Fokus: In der De-

batte um eine Nationalgalerie und ein neues Archivgesetz scheint die Frage um künstlerische Nachlässe noch immer keine Rolle zu spielen – auch wenn Institutionen wie das Centre national de littérature im Bereich der Schriftsteller sich schon ganz konkret den Herausforderungen an Nachlassregelungen stellen müssen.

Vorbildlich in dieser Hinsicht ist die Arbeit um den Nachlass von Michel Majerus in dessen ehemaligen Atelier in der Berliner Knaackstraße. Aber schon bei Retrospektiven wie der Ausstellung „Atelier Luxembourg – The Venice Biennale Projects 1988-2011“ im Mudam 2012 zeigte sich, welche Herausforderung es sein kann, Stücke und Dokumentationen aus dem Besitz Luxemburger Künstlerinnen und Künstler schon aus dieser Zeitperiode zusammenzustellen. Und mit jedem Tag droht ein weiteres Stück Erinnerung verloren zu gehen.

Bis 29. März im Forschungszentrum für Künstler-nachlässe am Institut für aktuelle Kunst im Saarland an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Choisyring 10, D-66740 Saarlouis. Geöffnet dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Am Sonntag, dem 18. März, findet vor Ort um 11 Uhr ein Podiumsgespräch um einen Vortrag von Christian Mosar mit dem Titel „Zur Situation der Bildenden Kunst in Luxemburg seit 1945 und die sich daraus ergebenden Folgen für den Umgang mit Künstler-nachlässen mit besonderer Berücksichtigung des Werkes von Roger Bertemes“ statt.

